

Erbgut der Stadt

documenta urbana Labor mit Zukunftsentwürfen



„Die Migration der Form“: SPLITTERWERK & Angelika Fitz platzieren Weltarchitektur in Kassel.

Foto: Autoren

Die Innenstadt verdichten, den Fußgängern ihre Zone nehmen oder das Erbgut der Stadt sichtbar machen: Das documenta urbana-Labor der Universität Kassel hat vom 22. bis 28. Juni neun internationale Teams zu einem interdisziplinären Workshop mit dem Thema „Die Zukunft der Regionen: Kassel“ eingeladen. Vor Ort in Kassel erarbeiten Architekten, Stadt- und Landschaftsplaner, Designer, Künstler und Soziologen Planungs-, Gestaltungs- und Handlungsperspektiven und sondieren die Möglichkeiten einer zukünftigen architektonischen, städtebaulichen und landschaftlichen Entwicklung der Region Nordhessen.

Mehrere Teams setzten dabei auf

die Stärkung der „Mitte“ und experimentieren mit Möglichkeiten, die Kasseler Innenstadt attraktiver zu machen. Das Team Wolfgang Schulze (Uni Kassel) etwa sieht Kassel als Archipel und möchte die „Insel Innenstadt“ weiter verdichten. Martin Schmitz (Berlin) wiederum provoziert mit dem Vorschlag, dass die Stadt Kassel, die 1953 republikweit die erste Fußgängerzone hatte, auch die erste Stadt sein sollte, die die Fußgängerzone wieder abschafft. Unter dem Titel „Linking Identity“ entwickelt das Team Marta Calzolari (Uni Rom) eine Strategie zur Vernetzung von – teilweise bisher wenig beachteten – Potenzialen der Stadt. Das Team SPLITTERWERK & Angelika Fitz (Wien/Graz/Delft) stellt einen direkten Bezug zum Konzept der documenta 12 her und holt Weltarchitektur nach Kassel, Titel: „Der Migration der Form (Buergel/Noack) in der Weltkunst folgt die Migration der Oberfläche in der Weltarchitektur“.

Das documenta urbana Labor 2007 ist Teil einer Reihe von Veranstaltungen, die der Vorbereitung einer documenta urbana dienen, die langfristig in Kassel etabliert werden soll. Ziel ist es, parallel zur Kunstausstellung documenta eine internationale Ausstellungs- und Aktionsplattform in Kassel einzurichten, die sich mit den Fragen des Städtebaus und der Architektur beschäftigt. p

Recht und Ökonomie

Erste Absolventinnen im Studiengang Wirtschaftsrecht

Kristina Werner und Doreen Kirchhainer heißen die ersten beiden Absolventinnen des Studiengangs Wirtschaftsrecht an der Universität Kassel. Kristina Werner hat das Masterstudium innerhalb von vier Semestern zusätzlich zum Diplom II im Fach Ökonomie abgeschlossen. Sie wird nun in einer Steuerberaterkanzlei mitarbeiten, in der



Prof. Dr. Georg von Wangenheim, überreicht den beiden ersten Absolventinnen Kristina Werner (Master) (re) und Doreen Kirchhainer (Bachelor) (li) die Urkunden.

sie auch schon während des Studiums engagiert war. Doreen Kirchhainer hat als erste Studierende des Bachelorstudienganges erfolgreich alle Prüfungen abgelegt; von denen sie einen Teil bereits absolviert hatte, als sie noch Wirtschaftswissenschaften studierte, bevor der Studienbetrieb im Studiengang Wirtschaftsrecht zum Wintersemester 2004/2005 aufgenommen wurde. So konnte sie ihr Bachelorstudium nach nur fünf Semestern beenden. Sie setzt ihr Studium des Wirtschaftsrechts jetzt im Masterstudium fort.

Der Bachelorstudiengang Wirtschaftsrecht gehört seit Beginn des Studienbetriebes zu den beliebtesten Studiengängen der Universität Kassel. Jedes Jahr bewerben sich über 600 Studenten um die 50 Stu-

dienplätze. Der Ansturm konzentriert sich naturgemäß auf die erste, die Studienstufe bis zum Bachelorabschluss. Aus ihm sind die Studierenden noch nicht bis in die Masterphase hoch gewachsen, so dass hier für Studierende mit einschlägiger Vorbildung gute Chancen für einen Studienplatz bestehen. Für die Attraktivität des Studiengangs gibt es drei starke Gründe: Kassel ist einer von nur vier Orten, an denen das Fach Wirtschaftsrecht auf universitärem Niveau in Deutschland angeboten wird; an keiner anderen Hochschule in Deutschland findet man eine derart enge Verzahnung der wirtschaftlichen und der rechtlichen Lehrveranstaltungen; dabei hat die ökonomische Analyse des Rechts, die beide Fächer integriert, mit insgesamt acht Semesterwochenstunden (SWS) im Bachelor und vier SWS im Master einen außerordentlich hohen Anteil; die besonderen Schwerpunkte im (öffentlichen und privaten) Umweltrecht, im Sozial- und Arbeitsrecht sowie im Recht des elektronischen Rechtsverkehrs finden sich ausschließlich in Kassel und üben eine hohe Anziehungskraft aus.

Der konsekutive Bachelor-Master-Studiengang Wirtschaftsrecht wird organisiert vom Institut für Wirtschaftsrecht, welches Teil des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften ist. Gerade diese enge institutionelle Einbindung trägt zum besonderen Erfolg des Studienganges bei, denn die Interdisziplinarität ist damit bereits vor-

Wandel der Wissenschaftler-Rolle

Neuerscheinung in der INCHER-Reihe Werkstattberichte

Weltweit erleben die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an Hochschulen rasche und tiefgreifende Veränderungen ihrer institutionellen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Umwelt. Seit den neunziger Jahren zeichnet sich ein Wandel vor allem in drei Richtungen ab: Globalisierung prägt die Hochschulwelt; mit dem zunehmenden Trend zur Wissensgesellschaft wächst die Nützlichkeits-erwartung an die Hochschulen und Management spielt an den Hochschulen eine zunehmend größere Rolle. All diese Veränderungen lassen die Wissenschaftler als Lehrende und Forschende an den Hochschulen nicht unberührt.

Dieser Befund war im September 2006 Anlass für einen internationalen Workshop zum Thema „The Changing Academic Profession“ in Kassel, an dem rund 60 Forscherin-

nen und Forscher aus aller Welt teilnahmen. Die Beiträge zu dieser Konferenz sind in dem Band „Key Challenges to the Academic Profession“ (Reihe Werkstattberichte des INCHER-Kassel) dokumentiert.

In dem von Ulrich Teichler und dem im Januar verstorbenen britischen Hochschulforscher Maurice Kogan herausgegebenen Band präsentieren Autorinnen und Autoren aus zehn Ländern in 13 Beiträgen ihre Analysen zu den drängendsten Herausforderungen an die wissenschaftliche „Zunft“. p

Maurice Kogan und Ulrich Teichler (Hg.): Key Challenges to the Academic Profession. Paris und Kassel: INCHER-Kassel und UNESCO-Forum on Higher Education, Research and Knowledge 2007 (Werkstattberichte Nr. 65). ISBN 978-3-934377-59-2; 220 Seiten

Die Macht der Sprache

Prof. Claudia Finkbeiner ist Präsidentin der Association for Language Awareness

Haben Sie schon einmal einen Schwarzfahrer getroffen? – Und war er von dunkler Hautfarbe? Wohl nicht unbedingt. Für Claudia Finkbeiner ist diese Vieldeutigkeit nur ein Beispiel, wie sprachlich unpräzise Wendungen nicht nur Missverständnisse, sondern auch politisch unkorrekte Zuordnungen produzieren können. Die Kasseler Professorin für Fremdsprachenlehr- und -lernforschung hat solchen Begriffen den Kampf angesagt und damit steht sie nicht allein. Die „Association for Language Awareness“ führt diesen Kampf weltweit und lässt sich dabei von Finkbeiner leiten. Sie wurde 2006 in Le Mans für zwei Jahre zur Präsidentin dieser Vereinigung gewählt. Die Gesellschaft, kurz ALA genannt, wurde vor 14 Jahren in Großbritannien gegründet und hat weltweit etwa 150 Mitglieder, vor allem aus dem Bildungsbereich.

Das Eintreten für Sprachbewusstheit ist auch immer eine Auseinandersetzung mit der Kultur des Sprachraums und damit eine politische Angelegenheit. So wurde in der ALA sehr negativ bemerkt, dass in einem hessischen Kindergarten die Muttersprache von Migrantenkindern verboten sein soll. „Die Erstsprache muss kompetent ausgebaut sein“, sagt Finkbeiner. Die Expertin für Fremdsprachenvermittlung begründet dies nicht nur didaktisch mit der Erkenntnis, dass Fremdsprachenlernen eine kompetente Beherrschung der Muttersprache voraus setzt. Sie weiß auch sehr genau um die „Power of Language“. Sprache ist immer auch ein Herrschaftsinstrument, mit dem Prägungen und Wertsetzungen vermittelt werden. Und Finkbeiner ist überzeugt: „Wenn die Sprache ver-

kommt, verkommt auch der Umgang miteinander und damit die Demokratie.“ Sprache müsse immer reflektiert werden, besonders in der Politik.

Deshalb haben es sich die ALA-Mitglieder zur Aufgabe gemacht, sehr genau hinzuschauen, was gesagt und geschrieben wird. Das geschieht in den Veröffentlichungen der ALA, wenn etwa die



Kämpft für bewussten Umgang mit der Sprache: Prof. Dr. Claudia Finkbeiner.

Foto: privat

Reden von Bush, Schröder und Chirac zum Irak-Krieg einer kritischen Analyse unterzogen werden. Das geschieht aber auch täglich in den Seminaren der Professorin, aus denen das Schwarzfahrerbeispiel und die tatsächlich hervorgerufene Irritation eine dunkelhäutigen Studierenden stammen.

Das Amt der ALA-Präsidentin bringt für Claudia Finkbeiner Aufgaben quer durch die Welt mit sich. Plenarvorträge in Schweden liegen gerade hinter ihr. In Spanien stehen

Vorträge an. Da werden Fäden gezogen, die unter anderem für den wissenschaftlichen Nachwuchs in Kassel von größter Bedeutung sind: Internationale Projekte sowie der Austausch von Studierenden und Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern werden so stark gefördert. Neben der Nachwuchsarbeit möchte die

Präsidentin

in ihrem verbleibenden Amtsjahr die Anliegen der Gesellschaft noch stärker in die Öffentlichkeit bringen, die nationalen Zentren stärken und die neuen Medien ausbauen, um die direkte Kommunikation zu verbessern. Ein ganz wichtiges Vorhaben benötigt dagegen noch etwas mehr Zeit: 2010 oder 2012 möchte sie den alle zwei Jahre stattfindenden Kongress der ALA mit seinen jeweils mehr als 500 Teilnehmern gerne nach Kassel holen. jb

Mangel an Berufschullehrern

Ab Oktober wieder grundständiges Studium Berufspädagogik

An der Universität Kassel werden ab dem kommenden Wintersemester wieder berufspädagogische Studiengänge mit den Fachrichtungen Metalltechnik und Elektrotechnik in grundständiger Form angeboten. Damit kann das Ziel des Lehramts an beruflichen Schulen wieder ohne Umwege erreicht werden. Die Studiengänge sind mit den Abschlüssen Bachelor und Master konzipiert. Sie umfassen das Studium der beruflichen Fachrichtung Metalltechnik oder Elektrotechnik, ein zweites allgemeinbildendes Unterrichtsfach und das erziehungs- und gesellschaftswissenschaftliche Kernstudium. Das Studium ist nicht zulassungsbeschränkt, die Einschreibung kann zwischen 1. August und 1. September an der Universität Kassel er-

folgen. Erforderlich ist der Nachweis von Berufspraxis entweder in Form einer einschlägigen Berufsausbildung oder eines Praktikums von insgesamt 48 Wochen, wovon mindestens 13 Wochen vor Beginn des Studiums nachgewiesen werden müssen.

Seit dem Jahr 2000 war ein Studium der Berufspädagogik an der Universität Kassel nur als sogenannte Sondermaßnahme für Ingenieure möglich. Der gegenwärtige und sich künftig voraussichtlich verschärfende Mangel an Berufschullehrern in diesen Bereichen hat zur erneuten Öffnung des grundständigen Studienangebots geführt. Die Einstellungschancen für Absolventinnen und Absolventen werden aufgrund dieser Situation als sehr gut beurteilt. jb

Austausch-Sekretärin: Von Kassel nach Newark

Nicole Magura besorgte für vier Wochen einen Schreibtisch in New Jersey

Austauschprogramme bieten nicht nur für Studierende und Lehrende die einmalige Gelegenheit, internationales Flair zu schnuppern. Wie ein Pilotprojekt im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften zeigte,

Zusammenarbeit mit dem Verwaltungs- und Lehrpersonal sowie den Studierenden des Partnerinstituts für Global Affairs bei.

Nicole Magura ist die erste Sekretärin der Uni Kassel, die an einem solchen Programm teilgenommen hat. In ihrer Rolle als Koordinatorin des akademischen Austausches zwischen Rutgers und Kassel sieht sie es als sehr wichtig an, engere Kontakte zu knüpfen. „Schon seit 2002 habe ich auf Grund der Partnerschaft und der gemeinsamen Projekte viel mit dem dortigen Personal zu tun. Ich dachte mir, dass sich die Kommunikation sehr viel einfacher gestalten würde, wenn ich einmal selbst nach Rutgers kommen könnte“, erklärt sie. Außerdem würde ihr der Aufenthalt in den USA die Gelegenheit geben, ihre Englischkenntnisse zu verbessern, die sie im Hinblick auf die wachsende Zahl internationaler Studierender im Fachbereich gut gebrauchen kann.

Da diese Art von Austausch noch nie zuvor stattgefunden hatte, mussten Nicole Magura und ihre Vorgesetzten zunächst nach Möglichkeiten der finanziellen Realisierung suchen. „Es gab kein Programm für den internationalen Austausch von Büropersonal“, er-

innert sich Nicole. Damit sie überhaupt in die USA einreisen konnte, um dort zu arbeiten, bot ihr die Rutgers Universität zunächst eine Praktikumsstelle an. In Kassel erklärte sich schließlich das Akademische Auslandsamt bereit, ihre Reise finanziell zu unterstützen. Zudem war es entscheidend, dass der Austausch vom Personalführer als Weiterbildungsprogramm abgesegnet wurde.

Während ihres Aufenthalts konnte sich die Sekretärin aus Kassel mit Leuten austauschen, mit denen sie sonst nur per Email kommunizierte. Eine ihrer Aufgaben war es, für Studierende eine Informationsveranstaltung über Kassel zu organisieren – Öffentlichkeitsarbeit, die dringend notwendig ist. „Ich stellte fest, dass die meisten Studentinnen und Studenten in Rutgers nicht besonders interessiert daran sind, für ein oder zwei Semester nach Europa zu kommen. Ein Praktikum in New York oder Washington wird da oft vorgezogen.“ Dennoch, das Bemühen um die Partnerschaft hat Früchte getragen. Dieses Semester kommen vier Studierende aus Rutgers nach Kassel, um an den Kursen des Masterstudienganges Global Political Economy teilzunehmen. G. Orgis, L. Graf



besteht diese Möglichkeit auch für Verwaltungsangestellte. Nicole Magura, Sekretärin in den Fachgebieten ‚Globalisierung & Politik‘ und ‚Internationale Beziehungen‘, nahm an einem vierwöchigen Austausch mit der Rutgers Universität in New Jersey, USA, teil und trägt so zu einer deutlich verbesserten

Nicole Magura hat ihren Arbeitsplatz im FB Gesellschaftswissenschaften für einen Monat mit einem an der Rutgers Universität in USA getauscht. Foto: privat